Stefan Rupp, Copräsident SGP

Und Grundversorger ist doch der beste Beruf, den es gibt …

Was wurde in letzter Zeit nicht über die Absenkung der Labortarife diskutiert, die schliesslich eingeführt wurde. Was bedeutet das für unsere Praxen?
Was wird aus der Praxisgebühr? Muss man in der Praxis bald ein Kreditkartenlesegerät anschaffen, damit die 30 Franken direkt abgebucht werden können? Was ist, wenn die Konsultation weniger als 30 Franken kostet? Gehört die Differenz der Krankenkasse oder dem Patienten, oder vielleicht sogar mir, weil ich so billig gearbeitet habe? Was ist, wenn der Patient kein Geld bei sich trägt? Habe ich dann einfach einen Verlust? Oder zieht die Krankenkasse die 30 Franken ein?
Wann wird unser Bundesrat Couchepin die schon lange angekündigte Margenreduktion bei den Medikamenten einführen? Oder wird er die direkte Medikamentenabgabe ganz abschaffen? Soll ich noch eine Praxisapotheke führen oder soll mein Patient abends nach Ladenschluss 40, 50 oder gar 60 km zur nächsten Nachtapotheke fahren?
Wird das System der HPV-Impfung, wo der Kanton den Impfstoff einkauft und unsere Praxen praktisch unentgeltlich Handling und Lagerung der Impfstoffe übernehmen, auch bei anderen Impfungen Anwendung finden? Wird das System vielleicht sogar auf die anderen Medikamente ausgeweitet werden? Wieso soll das nicht bei einem Blutdruckmittel gehen? Oder bei einem Insulin? Oder einem Antibiotikum?
Welche phantastischen Ideen werden in BAG und Departement Couchepin noch verfolgt? Wird es mit Bundesrat Couchepins Nachfolger besser?
Wie sieht der zukünftige Notfalldienst aus? Wird der Staat einfach fordern, obwohl bei seinen Angestellten Arbeitszeitregelungen gelten, von denen wir nur träumen können? Wie soll in der Peripherie ein Notfalldienst aufrechterhalten werden, der den Namen verdient und der uns Grundversorger nicht an die Grenze der Belastbarkeit führt? Wie werden sich die altersbedingten Reduktionen der Notfalldienstpflicht und die fehlenden Praxisnachfolgen auf die verbleibenden Grundversorger auswirken?
Dies sind nur einige Fragen, die uns in letzter Zeit beschäftigt haben und uns noch längere Zeit beschäftigen werden. Es gibt ganz viele Fragezeichen über der Zukunft der Grundversorger, die manchen jungen Mediziner davon abhalten, als Grundversorger tätig zu werden. Und dennoch bleiben wir Grundversorger, Allgemeinmediziner, Innere Mediziner oder Pädiater. Wieso?
Wir haben einen der spannendsten, vielseitigsten, anforderungsreichsten und interessantesten Berufe, die es überhaupt gibt.
Wir dürfen Menschen auf einem grossen Teil ihres Lebensweges begleiten. Wir sind oft ihre Vertrauensperson. Wir dürfen mit ihnen schöne, aber manchmal auch traurige Momente erleben. Wir sehen, wie aus hilflosen Neugeborenen Kinder werden, wie sie sich zu Jugendlichen weiterentwickeln, wie sie selbst Eltern werden und wie sie älter werden. Wir dürfen ihnen helfen, Probleme zu lösen, mehrheitlich gesundheitlicher Art, aber auch sozial und in ihren Beziehungen.
Neben den sozialen Aspekten bieten uns unsere Patienten auch viel Gelegenheit zu intellektueller Tätigkeit. Manchmal ist unsere Arbeit kriminalistisch, manchmal intuitiv, manchmal ist es eine Fleissarbeit. Neben Misserfolgen dürfen wir auch viele Erfolge erleben.
Klar belasten uns das Umfeld, die zunehmenden Einschränkungen in allen Bereichen, die Hoffnungslosigkeit unseres Bundesrates mit den daraus resultierenden Aktionen. Dennoch ist es wichtig, dass wir die Freude an unserem Beruf behalten und uns daran erinnern, wieso wir diesen Weg eingeschlagen haben. Dieses Gefühl ist auch im Kontakt mit unseren Patienten wichtig, die viel lieber zu einem zufriedenen Hausarzt gehen als zu einem Griesgram, der nur jammert. Schliesslich ist dies auch ein wichtiges Signal an die Ärzte in Ausbildung. Wenn diese nur die Klagen hören, sind sie kaum motiviert, unsere Arbeit in den Praxen in Stadt und Land weiterzuführen. Wenn wir die Freude an der Arbeit behalten und zeigen, können wir uns viel besser gegen die Angriffe der Politik wehren.
Wir Grundversorger dürfen einen wunderbaren Beruf ausüben, für den es sich zu kämpfen lohnt.